



Beim virtuellen Austausch mit den Mitgliedern des Wirtschaftsclubs
breitet Bürgermeister Lars Bökenkröger seine Agenda aus.

ARCHIVFOTO: THORSTEN GÖDECKER

Bürgermeister schließt Steuersenkungen aus

Auf Einladung des Wirtschaftsclubs spricht Lars Bökenkröger über die drängendsten Vorhaben der Stadt und erkennt viel Unvollendetes auf der Agenda.

Thorsten Gödecker

■ **Bad Oeynhausen.** Weil der Wirtschaftsclub geladen hatte, das Wichtigste vorweg: Die Hebesätze der Gewerbesteuer werden trotz rekordverdächtiger Einnahmen von über 30 Millionen Euro in 2020 nicht gesenkt. Bürgermeister Lars Bökenkröger hält auch der Nachfrage des Vorsitzenden Kay-Uwe Schneider stand und präzisiert, dass er in den „kommenden Jahren“ dafür keinen Spielraum erkennen könne. Bökenkröger prophetisch: „Die schweren Jahre kommen noch.“

Trotzdem attestiert Schneider dem Christdemokraten, dass man ihm anmerke, dass er etwas bewegen wolle. Was das sein könnte, versucht NW-Redakteur Jörg Stuke herauszufinden. Auf Einladung des Wirtschaftsclubs moderiert er das virtuelle Treffen mit Bürgermeister Lars Bökenkröger und geht gleich ans Eingemachte: „Haben Sie sich das Amt so schlimm vorgestellt?“ Bökenkröger kennt das Amt nur unter Pandemiebedingungen und räumt ein, dass die Seuche seinen Job nicht einfacher mache.

Der Bürgermeister spricht viel von Gesprächen, die er führe, und Projekten. Das sind Aufgaben und Vorhaben, die sich durch einen definierten Start- und Zielpunkt auszeichnen. Letzteren vermag Bökenkröger in der Kurstadt nur vereinzelt zu finden. In der 82 Minuten währenden Debatte fällt der Name seines Amtsvorgängers kein einziges Mal; doch macht Bökenkröger keinen Hehl daraus, dass er viele lose Enden im Rathaus vorgefunden habe. Beispielhaft nennt er den seit vier Jahren geplanten Neubau eines Feuerwehrgärthauses und eines Vertrauensmarktes an der Detmolder Straße. Mit Blick auf die Lärmschutzanforderungen, die das Projekt ausbremsen, diagnostiziert der Bürgermeister: „Das Projektmanagement läuft nicht.“

Noch größer und für die Stadt noch gewichtiger sei der Rückbau der Mindener Stra-



Fragen und Antworten: NW-Redakteur Jörg Stuke moderiert den Abend aus dem Homeoffice.

FOTOS: THORSTEN GÖDECKER

ße. „Ich verstehe einfach nicht, warum man damit nicht schon während des Baus der Nordumgehung angefangen hat“, fragt sich Bökenkröger, ohne eine Antwort zu erwarten. Er habe umgehend nach Amtsantritt den Kontakt zu Straßen NRW und dem Verkehrsministerium in Düsseldorf gesucht, um deutlich zu machen, wie wichtig dieses Projekt der „Stadgesellschaft“ sei. Und nun sei man dabei, „eine Planungsvereinbarung zu finalisieren“.

Die Liste der Versäumnisse, die der Christdemokrat auf den Wechsel des alten Viererbündnisses aus SPD, BBO, Linken und UW schreibt, wird immer länger. Gestoppt habe er den „völlig sinnfreien Beschluss“, die Staatsbad GmbH samt Tourist-Information in den Bahnhof zu verpflanzen. „Wo, wenn nicht im Kurpark, tummeln sich denn in Bad Oeynhausen die Touristen“, lautet die nächste rhetorische Frage: Vor drei, vier Jahren hätte man der Stadt für die Sanierung des Haus des Gastes die Fördergelder noch hinterhergeworfen. Doch die Ratsmehrheit habe stattdessen den Umzug in den Bahnhof gewollt. „Eine verpasste Chance“, sagt Bökenkröger. Nein, nicht alles sei schlecht gewesen, sagt Bökenkröger und nennt den Neubau der Grundschule in Eidinghausen.

Seinen Kontakt zur Wirtschaft pflege er durch Betriebsbesuche, erklärt der Bürgermeister auf die Frage von Jörg Stuke, wie er diese „Chefsa-

che“ auszufüllen gedenke. Zwei- bis dreimal pro Woche ziehe er „Hand in Hand mit Wirtschaftsförderer Patrick Zahn“ los. Daher wisse er, dass die Stadt dringend Gewerbeflächen benötige, damit Unternehmen wachsen könnten. Wo und was da entwickelt werden könnte, will Bökenkröger noch nicht beantworten. Und dann fällt der Satz, der den Untertönen im Auditorium schmeicheln dürfte: „Wir wer-

den alles möglich machen, damit Investoren ihre Projekte in Bad Oeynhausen auch umsetzen können.“ Schließlich seien das Medical City Plaza an der Mindener Straße und auch die Pläne der Edeka auf der anderen Straßenseite Projekte für die Bad Oeynhausener.

»Die Grünen von heute sind nicht mehr gegen alles«

Ob er dabei mit Unterstützung des grünen Bündnispartners im Stadtrat rechnen könne, will Jörg Stuke wissen. „Die Grünen werden sich wirtschaftlichen Entwicklungen nicht verweigern. Sie sind nicht mehr die Grünen von früher, die gegen alles waren“, ist sich Bökenkröger sicher. Den Meddi-Campus, den ein Berliner Projektentwickler auf dem Areal des City-Centers für 40 Millionen Euro bauen will, erwähnt der Bürgermeister nicht. Dafür aber den Königshof. Und hier wird deutlich, was Bökenkröger mit „möglich machen“ meint. Die Mitglieder

des Ausschusses für Stadtentwicklung hatten dem Besitzer Manuel Ersay ziemlich deutlich gemacht, dass sie dessen Vorstellungen für das altehrwürdige Hotel nicht überzeugten. „Da ist viel Porzellan zer schlagen worden – insbesondere von der Politik“, sagt Bökenkröger und schickt sich an, das nun zu kitten.

Zerschlagen haben dürfte sich auch das Tourismuskonzept seines Vorgängers. Das sei schon gefloppt, als es vorgestellt worden sei, urteilt Bökenkröger und warnt generell vor zu großen Projekten. Man werde die Liegehalle als Liegehalle sanieren und wenn möglich den Humboldt-Sprudel nutzen, um die „Sole erlebbar zu machen“.

Diese neue Bescheidenheit zeigt sich auch bei Bökenkrögers Einlassungen zum Jordan-sprudel. Hatte er im Wahlkampf noch vor der einst mächtigen Solequelle posiert und vehement gefordert, diese so schnell wie möglich wieder springen zu lassen, spricht er nun davon, dass man sich auch um den Jordansprudel werde kümmern müssen.

Kümmern will er sich auch darum, dass junge Familien in Bad Oeynhausen heimisch werden können. Bauland, moderne Schulen und „weiche Standortfaktoren“ wie ein attraktives Kultur und Freizeitangebot seien Rezepte, um Fachkräfte in die Kurstadt zu locken. Die Stadt werde selbst als Anbieter von Baugrundstücken auftreten, kündigt der Bürgermeister an. Die Städt-



Dialog auf Distanz: Bürgermeister Lars Bökenkröger stand dem Wirtschaftsclub Rede und Antwort.

sche Gemeinnützige Heimstättengesellschaft (SGH), die seit einieinhalb Jahrzehnten kein Haus mehr gebaut hat, sieht er als Akteur in der Quartiersentwicklung. In welchem Umfang die SHG auch wieder bauen wird, wollte der Bürgermeister auf Nachfrage noch nicht beantworten.

Im Ungelähren bleibt auch ein Programm zur Beseitigung der Leerstände in der Innenstadt, das Bökenkröger angekündigt. Wer davon profitieren soll, will er noch nicht öffentlich machen. Er verspricht aber, dass die Innenstadt ganz oben auf der Agenda stehe. Nach der Pandemie werde man das Fördergeld so einsetzen, dass den Leerständen in der Fußgängerzone entgegen gewirkt werden könne. Dazu werde auch die Staatsbad GmbH ihren Anteil leisten. Deren Geschäftsführerin Beate Krämer, habe dafür „gute Ideen“, so Bökenkröger.

Außerdem will Bökenkröger die Digitalisierung der Verwaltung vorantreiben. „Da ist deutlich Luft nach oben.“ Spätestens im zwei Jahren solle es die digitale Bauakte geben, kündigt er an. Verhindern will er, dass zukünftig deutlich mehr Züge auf der Südbahntrasse rollen. Ob und wann die Ball-Therme wieder eröffnet, vermochte Bökenkröger nicht zu beantworten. Dafür ist er sich sicher, dass vieles auf seiner Agenda miteinander vernezt sei. Er habe Spaß daran, Dinge zu Ende zu bringen. Dem werde er sich in den kommenden Jahren widmen.